

Wer will des Stromes Hüter sein?  
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Durch hunderttausend zuckt es schnell,  
Und aller Augen blißen hell;  
Der deutsche Jüngling, fromm und stark,  
Beschirmt die heil'ge Landesmark.  
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Er blickt hinauf in Himmelsau'n,  
Wo Heldegeister niederschaun,  
Und schwört mit stolzer Kampfeslust:  
„Du, Rhein, bleibst deutsch wie meine  
Brust!“

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

„Und ob mein Herz im Tode bricht,  
Wirßt du doch drum ein Welscher nicht;

Reich wie an Wasser deine Flut,  
Ist Deutschland ja an Heldeblut.“  
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

„So lang' ein Tropfen Blut noch  
glüht,

Noch eine Faust den Degen zieht  
Und noch ein Arm die Büchse spannt,  
Betriff kein Feind hier deinen Strand.“

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Der Schwur erschallt, die Woge rührt,  
Die Fahnen flattern hoch im Wind:  
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen  
Rhein,

Wir alle wollen Hüter sein!  
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

## Löwenstein.

(1819—1891.)

### 338. Die traurige Geschichte vom dummen Hänschen.

Hänschen will ein Tischler werden,  
Ist zu schwer der Hobel;  
Schornsteinfeger will er werden,  
Doch das ist nicht nobel;  
Hänschen will ein Bergmann werden,  
Mag sich doch nicht bücken;  
Hänschen will ein Müller werden,  
Doch die Säcke drücken;  
Hänschen will ein Weber werden,  
Doch das Garn zerreißt er, —  
Immer, wenn er kaum begonnen,  
Jagt ihn fort der Meister. —  
Hänschen, Hänschen, denke dran,  
Was aus dir noch werden kann!

Hänschen will ein Schlosser werden,  
Sind zu heiß die Kohlen;  
Hänschen will ein Schuster werden,  
Sind zu hart die Sohlen;  
Hänschen will ein Schneider werden,  
Doch die Nadeln stechen;  
Hänschen will ein Glaser werden,

Doch die Scheiben brechen;  
Hänschen will Buchbinder werden,  
Nicht zu sehr der Kleister, —  
Immer, wenn er kaum begonnen,  
Jagt ihn fort der Meister. —  
Hänschen, Hänschen, denke dran,  
Was aus dir noch werden kann!

Hänschen hat noch viel begonnen,  
Brachte nichts zu Ende;  
Drüber ist die Zeit verronnen,  
Schwach sind seine Hände;  
Hänschen ist nun Hans geworden,  
Und er sitzt voll Sorgen,  
Hungert, bettelt, weint und klaget  
Abends und am Morgen:

„Ach, warum nicht war ich Dummer  
In der Jugend fleißig? —  
Was ich immer auch begimme,  
Dummer Hans nur heiß' ich. —  
Ach, nun glaub' ich selbst daran,  
Daß aus mir nichts werden kann!“